Evangelisch-
methodistische
Kirche

John Wesley

Kennzeichen eines Methodisten

Warum Methodisten schlicht und einfach Christen sind

The Character of a Methodist
Nach dem englischen Original von 1742
neu übersetzt und bearbeitet von Manfred Marquardt

Einführung

»Nachdem ich fast fünfzig Jahre lang ein Stein des Anstoßes gewesen bin«, so schreibt der fast vierundsiebzigjährige Wesley in sein Tagebuch, »werde ich schließlich, so scheint es, noch ein ehrenwerter Mann.«[1] In dieser Zeitspanne hat der Begründer der methodistischen Bewegung an der Verkündigung des Evangeliums von der freien Gnade Gottes und ihrer Kraft zur Erneuerung festgehalten.

Erste Angriffe trafen die methodistische Bewegung schon unmittelbar nach ihrem Beginn in den Jahren 1739 und 1740.[2] Von gelegentlichen Warnungen bis zu literarischen Kampagnen, von spontanen Feindseligkeiten bis zu planmäßiger Verfolgung reichte der Kampf, dem John Wesley sich nur widerwillig, aber tapfer stellte. Obwohl nichts so unsinnig war, dass es nicht aufgebracht und auch geglaubt wurde[3], ließ er sich nicht verärgern, und nur selten einmal enthielten seine Erwiderungen scharfe Wendungen.[4] Ein Großteil der Angriffe ging direkt oder indirekt von der falschen Annahme aus, der Methodismus wolle eine »neue Religion«, eine die bestehenden Konfessionen vielleicht gar überbietende Bewegung sein.

»Nichts kann von der Wahrheit weiter entfernt sein«, entgegnet Wesley wiederholt auf diesen Vorwurf. »Der sogenannte Methodismus ist der alte Glaube, der Glaube der Bibel, der Glaube der Alten Kirche, der Glaube der Kirche von England. Dieser alte Glaube ... ist nichts anderes als Liebe, die Liebe zu Gott und allen Menschen ...

1 The Works of John Wesley, Band 23, Nashville 1995, S. 41 (26. Januar 1777).

2 Näheres schildert Richard P. Heitzenrater: John Wesley und die Anfänge des Methodismus, Göttingen 2007, S. 157-163.

3 Ausführlich beschreibt Martin Schmidt die Auseinandersetzungen unter dem Titel »Die Feindschaft« im 5. Kapitel seiner Wesley-Biographie: John Wesley, Band II: Das Lebenswerk John Wesleys, Zürich/Frankfurt a. M. 1966, S. 153-230 (mehrere Nachdrucke).

4 Helmut Renders, John Wesley als Apologet (BGEmK 38); Stuttgart 1990.

Diese Liebe ist das großartige Heilmittel des Lebens, die nie versagende Medizin für alle Übel einer aus den Fugen geratenen Welt, für alles Elend und alle Laster der Menschen. « So predigt Wesley im April 1777 anlässlich der Grundsteinlegung der Londoner New Chapel.[5] Wie diese auf die Gemeinschaft aller Christen ausgerichtete Gesinnung sein Wirken von Anfang an bestimmte, dafür ist seine kleine Schrift »Die Kennzeichen eines Methodisten« ein eindrucksvoller Beleg.

Vielleicht schon gegen Ende des Jahres 1739 konzipiert, aber erst 1742 veröffentlicht[6], erläutert die verständlich geschriebene Abhandlung unter reichhaltiger Verwendung biblischer Zitate, dass und auf welche Weise Methodisten nichts anderes sein wollen als wirkliche Christen. Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, hier würde ein von den Methodisten bereits erreichtes Stadium des Christseins beschrieben, setzt Wesley das Pauluswort aus Philipper 3 als Motto über seine Darlegung: »Nicht, dass ich's schon ergriffen hätte ...« Dennoch hat er später wiederholt darauf hinweisen müssen, dass weder er selbst noch andere Methodisten diesen von ihm beschriebenen Stand bereits erreicht hätten.[7]

Eine Anregung zu diesem Traktat hat Wesley durch die Lektüre eines Textes erhalten, der den »Stromata«, dem Hauptwerk des Clemens von Alexandrien[8], entnommen war. Für Wesley steht jedoch die große Zahl von wohlwollenden Anfragen, verbreiteten Missverständnissen und gegnerischen Anschuldigungen im Vordergrund, die eine Klärung dessen verlangen, was das Besondere der neuen Bewegung sei. Auffallend ist der starke Bezug auf biblische Texte, die Wesley nach der »King James Version« zitiert, die verständlicherweise nicht immer den heute anerkannten Standards der griechischen oder hebräischen Quellen entspricht. Wesley hat diese Darstellung später – leicht verändert oder verdichtet – in andere Schriften[9] eingefügt. Noch im Jahr der Erstveröffentlichung(1742) wird eine zweite Auflage gedruckt, 1786 wird die zehnte der Öffentlichkeit übergeben. »In England hat diese Schrift wie ein Posaunenstoß gewirkt und einen gewaltigen Einfluss ausgeübt«, schreibt J. W. E. Sommer im Vorwort zur deutschen Ausgabe von 1933.

Auch über die Grenzen Englands hinaus reicht der Schall dieses »Posaunenstoßes«: 1749 nimmt der holländische Arzt Dr. Johan de Koker eine Übersetzung in An-

---

5 Predigt 112: »On Laying the Foundation of the New Chapel« vom 21. April 1777, in: The Works of John Wesley, Band 3, Sermons 71-114, hg. von Albert Outler, Nashville 1986, S. 579-592 (hier S. 585f.).

6 Albert Outler, An Introductory Comment, The Works of John Wesley, Band 9, hg. von Rupert Davies, Nashville 1989, S. 32. Der englische Text der Abhandlung Wesleys »The Character of a Methodist« findet sich dort auf den S. 32-42.

7 Tagebucheintragung vom 5. März 1767, The Works of John Wesley, Band 22, hg. von W. Reginald Ward und Richard P. Heitzenrater, Nashville 1993, S.71-73. Vgl. auch Predigt 40, »Christliche Vollkommenheit«, über Phil 3,12 aus dem Jahr 1740/41, Die 53 Lehrpredigten, Stuttgart 1992, S. 765-789.

8 Clemens von Alexandrien (150-215 n. Chr.) war Theologe und Philosoph, der die klassische antike Bildung in die christliche Theologie mit eingebracht hat. Sein »Protreptikos«, eine Werbeschrift für das Christentum, will die Nichtchristen seiner Zeit zum christlichen Glauben als der »wahren Philosophie« führen. Die »Stromateis« oder »Stromata« (wörtlich: Teppiche) erörtern eine Reihe von grundsätzlichen Fragen des Glaubens und zeichnen (im 5. Buch) das Bild eines vollkommenen Christen als des »wahren« Gnostikers im Gegensatz zu den Gnostikern; der Christ werde vom Logos Gottes (Joh 1) zur Vollkommenheit geführt, in der Glaube und Erkenntnis (Gnosis) zusammengehören. (Stromata, 5. Buch, Kap. I. 1,3-5).

9 Etwa in den beiden Abhandlungen »Plain Account of Christian Perfection« (1766), The Works of John Wesley, Band 11, hg. von Thomas Jackson, London 1872, S. 366-446.

griff. 1753 erscheint sie als erste Schrift Wesleys in deutscher Sprache.[10] 1832 legt Christoph Gottlob Müller, der Gründer der ersten methodistischen Gemeinschaft in Deutschland, der Kreisregierung in Ludwigsburg zu seiner Rechtfertigung diese Wesley-Schrift in einer eigenen Übersetzung vor. Ludwig Sigismund Jacoby (1813-1874), der erste Missionar der Bischöflich-Methodistischen Kirche in Kontinentaleuropa, gibt sie, ebenfalls in deutscher Übersetzung unter dem Titel »Der wahre Christ, oder der Charakter eines wahren Methodisten« heraus (1851 in Bremen).

Die Frankfurter Seminardirektoren Paul G. Junker (1900) und J. W. Ernst Sommer (1933) besorgen je eine eigene Ausgabe, und Bischof Friedrich Wunderlich fügt sie seiner Bischofsbotschaft »Gott gibt sein Volk nicht auf« (1960) als immer noch aktuellen Beitrag an.

Die hier knapp skizzierte Wirkungsgeschichte der kleinen Schrift Wesleys zeigt: Seine leicht verständliche und auf konfessionelle Profilierungsversuche verzichtende Darstellung eines ursprünglichen, verbindlichen Christseins hat immer wieder Menschen unterschiedlicher Herkunft und Denkart fasziniert. Sie hat auf einleuchtende Art gezeigt, worin das Selbstverständnis evangelisch-methodistischen Glaubens besteht: in einer beglückenden und herausfordernden Erfahrung der Gegenwart Gottes und einem Leben, das sich von Gottes Liebe tragen und durchdringen lässt. Nicht zuletzt zeigt der häufige Bezug auf biblische Texte, wie sehr Wesley an der Beschreibung des allen Christen Gemeinsamen gelegen war und wie entschlossen er jede Profilierung durch nicht im Evangelium begründete Besonderheiten ablehnte.

Der Titel »The Character of a Methodist« wird in dieser Übersetzung des Wesley-Textes vor allem aus zwei Gründen mit »Kennzeichen eines Methodisten« wiedergegeben.

(1) Der Begriff »character« kommt im englischen Text dieses Büchleins nur im Titel vor. Sonst findet er sich an keiner anderen Stelle. Stattdessen sind die Leitbegriffe »distinguishing marks« (dt.: unterscheidende Kennzeichen) oder nur »marks«. Oder es wird gesagt, Methodisten wollten nicht »be distinguished by« (dt.: unterschieden werden durch) und dann folgen Ausdrücke wie »principles, practice, notions, opinions, actions, customs etc.« (dt. etwa: Grundsätze, Praktiken, Ansichten, Meinungen, Handlungen, Bräuche). Oder es wird, etwa am Beginn des Hauptteils, gefragt: »What then is the mark? Who is a Methodist?« (dt.: Was ist dann das Kennzeichen? Wer ist ein Methodist?). »Distinguishing marks« ist der durchgängig leitende Ausdruck – im Positiven (unterschieden werden) wie im Negativen (nicht unterschieden werden). Für den Titel scheint es darum angemessen und zutreffend, den Begriff »Kennzeichen« zu verwenden.

(2) Das englische Wort »character« hat eine deutlich weitere Bedeutung als »Charakter« in der deutschen Sprache; es kann nämlich auch Rang, Stellung, Gestalt, Rolle, Schriftzeichen, Ziffer u.a.m. bedeuten. Darum ist für die deutsche

10 »Das Muster eines wahren Christen in der Beschreibung eines Methodisten von Johann Wesley A.M., Mitglied vom Lincoln-College in Oxford. Aus dem Englischen« (bei J.A. Raspe in Frankfurt am Main und Leipzig).

Übersetzung der gewählte Ausdruck als der genauere und den Inhalt besser treffende vorzuziehen.

Dennoch geht es nicht etwa um eine vollständige Liste von Kennzeichen, anhand der (nur) Methodisten und diese dann zureichend vorgestellt werden können; die durchgehende Absicht Wesleys liegt vielmehr in der Betonung des Gemeinsamen und nicht des Trennenden zwischen Christen verschiedener Kirchen und Konfessionen. Mit dieser Intention sind auch zwei andere Texte John Wesleys verfasst worden: die Predigt »Ökumenische Gesinnung«[11] und der »Brief an einen römischen Katholiken«[12]; sie können zum tieferen Verständnis der Einstellung Wesleys herangezogen werden.

Die biblischen Zitate wurden in der Regel der Lutherbibel (1984) entnommen, weil sie die noch am ehesten vertraute ist und in ihrem Stil der Ausdrucksweise Wesleys näher kommt als neuere Übersetzungen. Wo es der besseren Verständlichkeit dient, wurden leichte sprachliche Korrekturen ohne Veränderung des Sinns vorgenommen. Die Belege in den Fußnoten können auch einer eigenen Überprüfung der jeweiligen Bibelstellen dienen.

Dieser deutschen Fassung liegt der Text der neuen wissenschaftlichen Werk-Ausgabe (The Works of John Wesley, Band 9, Nashville 1989, S. 30-42) zugrunde. Die Hervorhebungen durch Kursivsetzung sind dieser Textausgabe entnommen. Die Anmerkungen der englischen Vorlage wurden durch Kürzungen und Einfügungen verändert, um den Gesamttext einerseits nicht zu überfrachten und ihn andererseits für die Leserinnen und Leser von heute besser verständlich zu machen.

Reutlingen, im März 2011
Manfred Marquardt

11 Englisch: »Catholic Spirit«, The Works of John Wesley, Band 2, Nashville 1985, S. 81-95. Deutsch: Die 53 Lehrpredigten, Stuttgart 1992, S. 747-763.

12 Englisch: »A Letter to a Roman Catholic«, (18. Juli 1749), The Works of John Wesley, Band 10, hg. von Thomas Jackson, S. 80-86. Dieser Text steht in der deutschen wissenschaftlichen Ausgabe noch nicht zur Verfügung.

Kennzeichen eines Methodisten

An den Leser

1. Seit der Name »Methodisten« zum ersten Mal weithin bekannt wurde, wissen viele nicht, was sie sich unter einem »Methodisten« vorstellen sollten, was die so Genannten für *Grundsätze* und *Gebräuche* haben und worin die Kennzeichen zu sehen sind, durch die sich »diese Sekte, ... der an allen Enden widersprochen wird«[13], von anderen *unterscheidet*.

2. Da man allgemein annahm, ich könnte am klarsten darüber Auskunft geben (da ich einer der ersten gewesen sei, denen dieser Name beigelegt wurde, und man mich für den hielt, von dem die anderen sich leiten ließen), wurde ich auf alle mögliche Weise und mit ernstem Nachdruck darum gebeten. Nun will ich endlich dem dauernden Drängen von Freunden und Gegnern nachgeben und vor dem Herrn und Richter des Himmels und der Erde so klar wie möglich über die *Grundsätze* und *Gebräuche* Auskunft geben, durch die die so genannten »Methodisten« sich von anderen unterscheiden.

3. Ich sage: »die man Methodisten nennt«. Denn diesen Namen haben sie sich wohlgemerkt nicht selbst ausgesucht, er ist ihnen vielmehr ohne ihr Einverständnis und ohne ihre Zustimmung im Sinne eines Vorwurfs beigelegt worden. Zum ersten Mal hat ihn John Bingham, ein Student des Christ Church College, drei oder vier jungen Männern in Oxford gegeben; darin lag entweder eine Anspielung auf die alte Gruppe von Ärzten, die lehrten, fast alle Krankheiten könnten durch eine bestimmte *Methode* aus Diät und körperlichen Übungen geheilt werden, oder der Name bezog sich auf eine stärker geregelte *Methode* des Studierens und der Lebensführung, als man sie gewöhnlich bei jungen Männern ihres Alters und Standes fand.

4. Ich würde mich noch immer freuen (so wenig Ehrgeiz habe ich, Führer einer Sekte oder Partei zu sein), wenn dieser Name nie mehr erwähnt würde, sondern ewigem Vergessen anheimfiele. Wenn das aber nicht sein kann, dann sollten wenigstens die, die ihn gebrauchen *wollen*, seine Bedeutung kennen. Lasst uns nicht ständig im Dunkeln fechten! Lasst uns einander ins Gesicht sehen! Vielleicht werden dann einige, die *meinen Namen* nicht mögen, doch das schätzen, was *ich bin* – durch Gottes Gnade; oder besser gesagt: das, dem »ich nachjage, um es zu ergreifen, nachdem ich von Jesus Christus ergriffen bin« (Phil 3,12).

* * *

13 Apg 28,22. Hier zitiert Paulus die Juden in Rom, die im Gespräch mit ihm die junge christliche Glaubensrichtung (griech. hairesis, lat. secta) so nannten. Wesley hat diesen Ausdruck innerhalb der angeführten Rede beibehalten.

1 Die einen Methodisten *kennzeichnenden Merkmale* bestehen nicht in irgendwelchen *Meinungen*. Es tut nichts zur Sache, ob er dieser oder jener Glaubensart zustimmt, sich irgendwelche besonderen Auffassungen zu eigen macht, den Standpunkt dieses oder jenes Mannes unterstützt. Wer daher wähnt, ein Methodist sei ein Mensch, der diese oder jene *Meinung* vertritt, zeigt damit, dass er sich in dieser Geschichte überhaupt nicht auskennt; er geht völlig an der Wahrheit vorbei.

Wir glauben in der Tat, dass »alle Schrift von Gott eingegeben« ist[14], und unterscheiden uns damit von Juden, Muslimen und Ungläubigen[15]. Wir glauben, dass dieses geschriebene Wort Gottes die *einzige und hinreichende* Regel des christlichen Glaubens und Lebens ist; damit unterscheiden wir uns grundlegend von den Anhängern der Römischen Kirche. Wir glauben, dass Christus ewiger und wahrhaftiger Gott ist; damit unterscheiden wir uns von den Sozinianern[16] und Arianern[17].

Aber in allen Fragen, die nicht die Wurzel des Christentums treffen, halten wir es mit der Regel: »Denken und denken lassen.« Daher sind solche Auffassungen, seien sie richtig oder falsch, keine »unterscheidenden Kennzeichen« eines Methodisten.

2 Auch *Wörter* oder *Redensarten* irgendwelcher Art gehören nicht dazu. Unser Glaube äußert sich weder ganz noch teilweise in einer besonderen Art zu sprechen oder in seltsamen und ungewöhnlichen Ausdrücken. Im Gegenteil, wenn wir anderen unsere Gedanken über alltägliche Themen oder über Glaubensfragen mitteilen wollen, ziehen wir möglichst einfache, verständliche und gängige Wörter vor. Wir weichen deshalb nie absichtlich oder bewusst von der allgemein üblichen Sprechweise ab – es sei denn, wir wollten biblische Wahrheiten mit Bibelworten ausdrücken, wogegen wohl kein Christ etwas einzuwenden hat.

Auch neigen wir nicht dazu, bestimmte biblische Ausdrücke häufiger zu gebrauchen als andere, abgesehen von denen, die die inspirierten Schreiber selbst häufiger gebrauchen. Es ist darum ein ebenso grober Irrtum, die Kennzeichen eines Methodisten in seiner *Wortwahl* zu suchen wie in seinen *Meinungen*.

3 Ebenso wenig wollen wir uns durch *belanglose Handlungen, Gebräuche* und *Gewohnheiten* unterscheiden. Unser Christentum besteht weder im Tun dessen, was Gott nicht geboten, noch im Unterlassen dessen, was er uns nicht verboten hat.

Es besteht nicht in irgendeiner besonderen Kleidung, Körperhaltung oder Kopfbedeckung; auch nicht in der Enthaltung von der Ehe oder von Speisen und Getränken, die alle gut sind, wenn sie mit Danksagung genossen werden.

---

14 2 Tim 3,16.

15 Die im englischen Text verwendete Formulierung »Jews, Turks, and Infidels« war eine Art summarischer Formel für alle Nichtchristen.

16 Anhänger der Lehre des Fausto Sozzini (1539-1604), die einige Dogmen (etwa über die Christologie und die Trinitätslehre) ablehnt. Sozinianische Schriften waren damals in England verbreitet und gewannen Einfluss auf die frühe Aufklärung.

17 Arianer waren Anhänger der Lehre des Arius (gestorben 336 n. Chr.), der die Wesenseinheit Jesu Christi mit dem Vater bestreitet.

Darum wird auch niemand, der weiß, wovon er redet, das für einen Methodisten Kennzeichnende in solchen beliebigen Handlungen und Gewohnheiten suchen, die Gottes Wort nicht näher bestimmt hat.

4 Endlich kann ein Methodist nicht daran erkannt werden, dass er *irgendeine Seite* des Christentums *ausschließlich betont*. Wenn jemand einwendet: »Doch, er tut es, denn er erklärt, dass *wir allein durch den Glauben gerettet werden*«, so antworte ich: Ihr versteht die Worte nicht.

Unter *Rettung* oder *Heil*[18] versteht er die Heiligkeit des Herzens und Lebens. Und diese, behauptet er, entspringt *allein* dem wahren *Glauben*. Kann selbst ein Namenschrist das bestreiten? Heißt dies wirklich, einen Teil des Glaubens für das Ganze zu halten? »Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Gott bewahre! Nein, wir richten das Gesetz auf.«[19] Im Unterschied zu vielen anderen – Gott weiß es – sehen wir das Ganze des Glaubens nicht schon darin, niemandem zu schaden, Gutes zu tun oder die Gnadenmittel Gottes zu gebrauchen.[20] Ja, dies alles zusammen genügt nicht; denn wir wissen aus Erfahrung: ein Mensch kann dies alles jahrelang tun und danach ebenso wenig Glauben haben wie am Anfang. Noch weniger genügt einer dieser Teile oder gar nur ein Bruchteil davon – das wäre so, als bildete eine Frau sich ein, *tugendhaft* zu sein, weil sie keine Dirne ist, oder als hielte ein Mann sich schon deshalb für *ehrenhaft*, weil er keinen Raub oder Diebstahl begangen hat.

Möge der Gott meiner Väter mich vor einem solchen armseligen, kümmerlichen Christentum bewahren! Wäre das das Kennzeichen eines Methodisten, so wollte ich lieber ein *aufrechter* Jude, Muslim[21] oder Heide sein.

*

»Was ist aber dann das Kennzeichen? Wer ist nach eurem eigenen Urteil ein Methodist?« Ich antworte:

5 Ein Methodist ist ein Mensch, in dessen »Herz die Liebe Gottes ausgegossen ist durch den Heiligen Geist, der ihm gegeben ist«;[22] ein Mensch, der »den Herrn, seinen Gott, liebt von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen seinen Kräften«[23]. Gott ist seines Herzens Freude und das Verlangen seiner Seele, die beständig ausruft: »Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde!« Mein Gott und mein Alles! »Du bist allezeit meines Herzens Trost und mein Teil!«[24]

---

18 Das hier stehende englische Wort »salvation« umfasst beide Begriffe, Rettung und Heil.

19 Röm 3,31 (an Wesleys Gebrauch der King James Bibel angenähert).

20 Diese Trias benennt den Hauptgehalt der »Allgemeinen Regeln«, die schon in den frühen methodistischen Gemeinschaften Geltung besaßen und bis heute in der »Verfassung, Lehre und Ordnung der Evangelisch-methodistischen Kirche« stehen. (Vgl. Artikel 21 der Verfassung und die Lehrgrundlagen mit der verbindlichen Textfassung der Allgemeinen Regeln.)

21 Vgl. Anmerkung 15.

22 Röm 5,5.

23 Mk 12,30.

24 Ps 73,25f.

6 Er ist darum allezeit glückselig in seinem Gott, in dem ihm »eine Quelle des Wassers gegeben ist, das in das ewige Leben quillt«[25], und der seine Seele mit Frieden und Freude erfüllt. »Die vollkommene Liebe« hat »die Furcht ausgetrieben«[26], und er »ist allezeit fröhlich«[27]. Er »freut sich im Herrn zu jeder Zeit«[28], eben in »Gott, seinem Retter« und Vater, »durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den er jetzt die Versöhnung empfangen hat«[29]. Nachdem er »die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden«[30] gefunden hat, kann er nicht anders, als sich freuen, so oft er auf die »grausige Grube« zurückschaut, aus der er gerettet wurde, und nun sieht, dass »alle seine Missetat hinweggefegt ist wie eine Wolke und seine Sünden wie ein Nebel«[31].

Er kann sich nur freuen, so oft er seinen gegenwärtigen Stand betrachtet: »Ohne Verdienst gerecht geworden« hat er »Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus«.[32] Denn wer »glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich«[33]; nun ist er durch den Glauben »ein Kind Gottes«, und »weil er ein Kind ist, hat Gott den Geist seines Sohnes in sein Herz gesandt, der ruft: Abba, Vater!«[34] Und »der Geist selbst gibt Zeugnis seinem Geist, dass er ein Kind Gottes ist«.[35]

Ebenso freut er sich im Blick auf die Zukunft, in der Hoffnung auf die »Herrlichkeit, die offenbart werden soll«[36]. Ja, seine Freude ist vollkommen, und aus seinem Innersten ruft es heraus: »Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der *mich* nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung ..., zu einem unzerstörbaren, makellosen und unvergänglichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für *mich*.«[37]

7 Und wer von dieser »Hoffnung auf Unsterblichkeit erfüllt« ist[38], der »ist dankbar in allen Dingen«, weil er weiß, dass »dies« – was immer es sei – »der Wille Gottes in Christus Jesus für ihn« ist[39]. Von ihm nimmt er darum alles mit Freu-

---

25 Joh 4,14.

26 1 Joh 4,18.

27 1 Thess 5,16.

28 Phil 4,4 (EÜ).

29 Röm 5,11.

30 Eph 1,7.

31 Jes 44,22.

32 Röm 3,24; 5,1.

33 1 Joh 5,10.

34 Gal 4,5-7.

35 Röm 8,16.

36 1 Petr 5,1; Röm 5,2.

37 Vgl. 1 Petr 1,3f. Beachte dieses betonte »mich«, das die Glaubensgewissheit zum Ausdruck bringt, wie es auch im Tagebucheintrag vom 24. Mai 1738 zu finden ist: »Ich fühlte, dass ich für meine Rettung auf Christus, und nur auf Christus, vertraute; und mir wurde die Gewissheit geschenkt, dass er meine Sünden, sogar meine, weggenommen und mich vom Gesetz der Sünde und des Todes gerettet hatte. «

38 Weish 3,4.

39 1 Thess 5,18.

den an und spricht: Der Wille des Herrn ist gut; und ob der Herr gibt oder nimmt, so sagt er gleichermaßen: »Der Name des Herrn sei gelobt!«[40] Er hat »gelernt, sich genügen zu lassen, wie's ihm auch geht.« Er »kann niedrig sein und kann hoch sein; ihm ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden«.[41]

In guten wie in bösen Tagen, in Krankheit wie in Gesundheit, im Leben wie im Sterben dankt er dem von Grund seines Herzens, der es so zu seinem Besten geordnet hat; er weiß, dass »alle gute Gabe von oben herabkommt,« und darum nur Gutes »von dem Vater des Lichts«[42] kommen kann, in dessen »Hände, als in die eines treuen Schöpfers«[43] er seinen Leib und seine Seele ganz und gar befiehlt. Darum »sorgt er sich nicht«, da er »alle seine Sorge auf ihn geworfen hat, der für ihn sorgt«[44], und »in allen Dingen« auf ihn vertraut, nachdem er »seine Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott hat kund werden lassen«[45].

8 Denn in der Tat »betet er ohne Unterlass«.[46] Es ist ihm gegeben, »allezeit zu beten und darin nicht nachzulassen«.[47] Nicht, dass er sich immer im Bethause aufhielte, obwohl er keine Gelegenheit versäumt, dort zu sein. Er liegt nicht ständig auf den Knien, obwohl er oft die Knie beugt, ja, auf dem Angesichte liegt vor dem Herrn, seinem Gott. Auch schreit er nicht allezeit laut zu Gott, noch ruft er ihn immer mit Worten an. Denn oft »vertritt ihn der Geist mit unaussprechlichem Seufzen«.[48] Aber stets ist dies die Sprache seines Herzens: Du Glanz der ewigen Herrlichkeit, nach dir verlangt mein Herz, auch wenn kein Laut über meine Lippen kommt, und mein Schweigen redet zu dir.

Dies ist wahres Beten, das Erheben des Herzens zu Gott. Das ist das Wesen des Gebets, dies allein. Doch sein Herz ist immer erhoben zu Gott, zu allen Zeiten und an allen Orten. Niemand und nichts kann ihn daran hindern noch dabei stören. In Einsamkeit oder Gesellschaft, in Muße, Tätigkeit oder Gesprächen ist sein Herz stets bei dem Herrn.

Ob er sich hinlegt oder aufsteht, Gott ist in seinen Gedanken; er geht mit Gott auf allen seinen Wegen, in Liebe ist sein inneres Auge auf ihn gerichtet und überall »hält er sich an den, den er nicht sieht, als sähe er ihn«[49].

---

40 Hiob 1,21.
41 Phil 4,11f.
42 Jak 1,17.
43 Vgl. 1 Petr 4,19.
44 1 Petr 5,7.
45 Phil 4,6.
46 1 Thess 5,17.
47 Luk 18,1.
48 Röm 8,26.
49 Hebr 11,27.

9 Während er so seine Liebe zu Gott zum Ausdruck bringt, dass er ohne Unterlass betet, allezeit fröhlich ist und dankbar in allen Dingen, ist ihm das Gebot ins Herz geschrieben, »dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe« [50]. Dementsprechend »liebt er seinen Nächsten wie sich selbst«[51]; er liebt jeden »wie sein eigenes Leben« [52]. Sein Herz ist voll Liebe zu allen Menschen, zu jedem Kind des »Vaters der Geister aller Menschen«[53].

Dass ihm jemand nicht persönlich bekannt ist, hindert seine Liebe nicht. Er liebt selbst den, dessen Haltung er nicht billigen kann, der sein Wohlwollen mit Hass vergilt. Denn »er liebt seine Feinde«, ja, sogar die Feinde Gottes, »die Undankbaren und Bösen«.[54] Auch wenn es nicht in seiner Macht steht, »wohlzutun denen, die ihn hassen«, so hört er doch nicht auf, für sie zu beten, auch wenn sie weiterhin seine Liebe mit Füßen treten, ihn »beleidigen und verfolgen«.[55]

10 Denn er ist »reinen Herzens«.[56] Die Liebe Gottes hat sein Herz gereinigt von Rachsucht, Neid, Bosheit und Zorn, von jeder Art von Lieblosigkeit und Gehässigkeit. Sie hat ihn befreit von Stolz und geistlichem Hochmut, aus denen nur Streit entsteht. Und er hat nun »herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld« angezogen, so dass er »erträgt und vergibt, wenn er eine Klage gegen einen andern hat«[57], so »wie auch Gott ihm vergeben hat in Christus«[58].

Und in der Tat, soviel an ihm liegt, ist jeder Grund zum Streit völlig beseitigt. Denn niemand kann ihm rauben, was er begehrt, nachdem er weder »die Welt lieb hat, noch was in der Welt ist«, nachdem »er der Welt gekreuzigt ist und die Welt ihm«; nachdem er allem abgestorben ist, was in der Welt ist: »der Begierde des Fleisches, der Begierde der Augen und dem Prahlen mit dem Besitz«.[59] Denn seines »Herzens Begehren steht nach Gottes Namen und seinem Lobpreis«.[60]

11 Im Einklang mit diesem Begehren besteht auch sein einziges Lebensziel darin, »nicht den eigenen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der ihn gesandt hat« [61]. Seine einzige Absicht zu allen Zeiten und in allen Dingen liegt darin, nicht sich selber zu gefallen, sondern dem, den seine Seele liebt. Sein »Auge ist klar«, darum ist »seine ganze Erscheinung hell«[62]; denn wo das lie-

---

50 1 Joh 4,21.
51 Mk 12,33 par.
52 1 Sam 18,1 (EÜ).
53 Vgl. Num 16,22; 27,16; Hebr 12,9.
54 Lk 6,35.
55 Mt 5,44.
56 Mt 5,8.
57 Kol 3,12f.
58 Eph 4,32.
59 Vgl. 1 Joh 2,15f. (EÜ); Gal 6,14.
60 Jes 26,8.
61 Joh 6,38.
62 Mt 6,22 (GNB).

bende Auge der Seele unablässig auf Gott gerichtet ist, kann es keine Dunkelheit geben; »alles ist von Licht erfüllt, wie wenn eine helle Kerze das Haus erleuchtet«[63].

Dann regiert Gott allein. Die ganze Seele ist dem Herrn heilig. Keine Regung des Herzens, die nicht nach seinem Willen wäre! Alles Denken ist auf ihn gerichtet und dem Gesetz Christi gehorsam.[64]

12 Den Baum erkennt man an seinen Früchten.[65] Wer »Gott liebt, hält seine Gebote«[66]; nicht nur einige oder die meisten, sondern alle vom geringsten bis zum größten. Er ist nicht damit zufrieden, »das ganze Gesetz zu halten und nur gegen ein einziges zu verstoßen«[67], sondern »bemüht sich, allezeit ein reines Gewissen vor Gott und den Menschen« zu haben[68]. Was Gott verboten hat, das meidet er; was Gott geboten hat, das tut er – es sei klein oder groß, schwer oder leicht, dem Fleische angenehm oder zuwider.

Er »läuft den Weg der Gebote Gottes«, »und schreitet aus auf freier Bahn«[69]. Darin, sage ich, besteht seine Ehre, so zu handeln. Es ist sein täglicher »Ruhmeskranz«[70], »den Willen Gottes« »auf Erden« zu tun, »wie er im Himmel getan wird«[71], zumal er weiß, dass es höchstes Vorrecht »der Engel Gottes, seiner starken Helden«, ist, »seinen Befehl auszurichten und auf die Stimme seines Wortes zu hören«[72].

13 So hält er alle Gebote Gottes, und das mit all seiner Kraft. Denn sein Gehorsam entspricht dem Maß seiner Liebe, aus der er als seiner Quelle entspringt. Und weil er Gott von ganzem Herzen liebt, dient er ihm mit allen seinen Kräften.[73]

Unablässig bringt er Seele und Leib »als lebendiges und heiliges Opfer dar, das Gott wohlgefällt«[74]; ganz und ohne Vorbehalt widmet er sich, und alles, was er hat und ist, der Ehre Gottes. Alle Gaben, die er empfangen hat, jede Kraft und Fähigkeit der Seele, alle Glieder seines Leibes setzt er stets nach dem Willen seines Meisters ein. Hatte er sie früher als Werkzeuge der Ungerechtigkeit in den Dienst der Sünde und des Teufels gestellt, so stellt er sie jetzt, nachdem er vom Tod zum Leben erstanden ist, als Werkzeuge der Gerechtigkeit ganz in den Dienst Gottes.[75]

---

63 Vgl. Lk 11,36.
64 Vgl. 2 Kor 10,5 und Gal 6,2.
65 Mt 12,33.
66 Joh 14,21.
67 Jak 2,10.
68 Apg 24,16 (EÜ).
69 Ps 119,32.45 (EÜ).
70 1 Thess 2,19.
71 Mt 6,10.
72 Ps 103,20.
73 Mk 12,30 par; Dt 6,4f.
74 Röm 12,1.
75 Vgl. Röm 6,13.

14 Folglich tut er alles zur Ehre Gottes. In allem, was er tut, *verfolgt* er nicht nur dieses Ziel (das ist schon mit dem Ausdruck »ein klares Auge haben«[76] gesagt), sondern er *erreicht* es auch tatsächlich. Seine Arbeit und seine Erholung dienen ebenso wie seine Gebete diesem einen hohen Zweck.

Ob er zu Hause ist oder unterwegs, ob er sich hinlegt oder aufsteht, mit allem, was er spricht oder tut, geht er dieser einen Aufgabe seines Lebens nach. Ob er sich ankleidet oder arbeitet, isst und trinkt oder sich nach anstrengender Arbeit entspannt, alles ist darauf gerichtet, durch Frieden und guten Willen unter den Menschen die Ehre Gottes zu erhöhen. Seine einzige unveränderliche Regel lautet: »Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.«[77]

15 Auch lässt er sich durch weltliche Sitten und Bräuche in keiner Weise davon abhalten, »in dem Wettkampf zu laufen, der ihm aufgetragen ist«[78]. Er weiß, dass ein Laster seine Verwerflichkeit nicht verliert, wenn es in Mode kommt, und er vergisst nicht, dass »jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben« muss[79].

Er kann daher auch »der Menge nicht auf dem Weg zum Bösen folgen.«[80] Er kann nicht »alle Tage herrlich und in Freuden leben«[81] oder »so für den Leib sorgen, dass er den Begierden verfällt«[82]. »Schätze sammeln auf Erden« kann er ebenso wenig wie »Feuer unter seinem Gewand tragen«.[83] Er kann sich unter keinerlei Vorwand »mit Gold, Perlen oder kostbaren Kleidern schmücken«[84].

Er kann sich an keinem Vergnügen, das zu irgendwelchen Lastern führen könnte, beteiligen oder es empfehlen. Er kann weder *schlecht reden* über seinen Nächsten, noch Gott oder Menschen belügen. Er kann über niemanden unfreundlich reden, denn die Liebe »bewahrt seine Lippen«[85]. Er mag kein leeres Gerede, »kein faules Geschwätz kommt aus seinem Mund«, also das, was nicht »gut ist«, was nicht »erbaut oder denen Segen bringt, die es hören«.[86] Was aber »rein, was liebenswert ist, was einen guten Ruf hat,«[87] das denkt und sagt und tut er und macht damit dem Evangelium unseres Herrn Jesus Christus »Ehre in allen Stücken«[88].

---

76 Vgl. Mt 6,22; Lk 11,34.
77 Kol 3,17.
78 Vgl. Hebr 12,1.
79 Röm 14,12.
80 Ex 23,2.
81 Luk 16,19.
82 Röm 13,14.
83 Mt 6,19; Spr 6,27.
84 1 Tim 2,9 (EÜ).
85 Ps 141,3.
86 Eph 4,29.
87 Phil 4,8.
88 Tit 2,10.

16 Schließlich, soweit er Zeit dazu hat, tut er allen Menschen Gutes, Nachbarn und Fremden, Freunden und Feinden. Und das auf jede mögliche Weise – nicht nur für ihren Körper, indem er »den Hungrigen zu essen gibt und den Nackten Kleidung« oder »die Kranken und Gefangenen besucht«[89]; vielmehr bemüht er sich »aus der Kraft, die Gott gewährt«[90], den Seelen Gutes zu tun: diejenigen aufzuwecken, die im Todesschlaf liegen, die Erweckten zum Blut der Versöhnung zu bringen, damit sie, »durch den Glauben gerecht geworden, Frieden mit Gott haben«[91], und diejenigen, die Frieden mit Gott gefunden haben, anzuspornen, dass sie »reich werden an Liebe und guten Werken«[92]. Er ist bereit, sich »hinzugeben und hingegeben zu werden« ja »geopfert zu werden bei dem Opfer und Gottesdienst ihres Glaubens«, auf dass »sie alle hingelangen zum vollen Maß der Fülle Christi«.[93]

17 Dies sind die *Grundsätze* und *Gebräuche* unsrer Gemeinschaft; dies sind die *Kennzeichen* eines wahren Methodisten. Hierdurch allein wünschen die, welche man spöttisch so nennt, sich von anderen zu unterscheiden.

Wenn nun jemand sagen wollte: »Nun, das sind doch nur die allgemeinen, fundamentalen Grundsätze des Christentums!« – »Du sagst es!« Das meine ich. Das ist die Wahrheit. Ich weiß, es sind keine anderen. Und ich wünschte bei Gott, dass du und alle Leute es wüssten, wie sehr ich und alle, die meine Überzeugung teilen, uns vehement dagegen sträuben, durch irgendetwas anderes als die allgemeinen Grundsätze des Christentums von andern unterschieden zu werden – des einfachen, alten Christentums, das ich lehre und damit alle andern Unterscheidungsmerkmale verwerfe und ablehne.

Wer das *ist*, was ich *predige* (wie immer er sich *nennen* mag; Namen ändern das Wesen der Dinge nicht), der ist ein Christ, nicht nur dem *Namen* nach, sondern im *Herzen* und im *Leben*. Er ist innerlich und äußerlich auf Gottes Willen ausgerichtet, wie er uns im geschriebenen Wort offenbart ist. *Er denkt, redet und lebt nach der* »Methode«, *die in der Offenbarung Jesu Christi niedergelegt ist*.[94] Seine Seele ist »erneuert nach dem Bild Gottes« in »wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit«.[95] Und weil er »gesinnt ist, wie Jesus Christus auch war«, »lebt« er, wie »auch Jesus Christus gelebt« hat.[96]

18 Durch diese *Kennzeichen*, durch diese Früchte eines lebendigen Glaubens wollen wir uns von der ungläubigen Welt und von allen denen *unterscheiden*, deren Gesinnung und Leben dem Evangelium Christi nicht entsprechen. Von wahren Christen jedoch – welcher Denomination sie auch angehören –

89 Mt 25,35f.
90 1 Petr 4,11.
91 Röm 5,1.
92 2 Kor 8,7f.; 9,8.
93 2 Kor 12,15; Phil 2,17; Eph 4,13.
94 Vgl. oben Abschnitt 14.
95 Kol 3,10; Eph 4,24.
96 Phil 2,5; 1 Joh 2,6.

wollen wir durchaus nicht unterschieden werden. Auch von denen nicht, die aufrichtig dem nachjagen, von dem sie wissen, dass sie es noch nicht erreicht haben. Nein, »wer den Willen tut meines Vaters im Himmel, der ist mir Bruder und Schwester und Mutter«.[97]

Und darum bitte ich euch, Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass keinerlei Spaltung zwischen uns sei. »Ist dein Herz aufrichtig gegen mich wie mein Herz gegen dein Herz?« Ich stelle keine weiteren Fragen. »Wenn es so ist, dann gib mir deine Hand!«[98] Lasst uns nicht um bloßer Meinungen und Begriffe willen »Gottes Werk zerstören«![99] Liebst du Gott und dienst du ihm? Das genügt; ich reiche dir die rechte Hand zur Gemeinschaft.

»Ist bei euch Ermahnung in Christus, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit,«[100] so lasst uns »einmütig kämpfen für den Glauben an das Evangelium«[101] und »der Berufung würdig leben, mit der wir berufen sind, in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens«. Seid dessen eingedenk: »da ist ein Leib und ein Geist, wie wir auch berufen sind zu einer Hoffnung unsrer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in euch allen.«[102]

Originaltitel: »The Character of a Methodist« from »The Works of John Wesley« Volume 9, The Methodist Societies: History, Nature and Design, ed. by Rupert Davies.
© 1989 Abingdon Press, Nashville TN (U.S.A.). All rights reserved. Used by permission.

Die Bibelzitate folgen der Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, oder – wenn angegeben – der Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, bzw. der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift © 1980 Katholische Bibelanstalt, Stuttgart.

© 2011
Medienwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
Ludolfusstraße 2-4, 60487 Frankfurt am Main

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Bestell-Nummer: 299.311
ISBN 978-3-940463-16-6

Bestellen

97 Mt 12,50.

98 2 Kön 10,15. Vgl. John Wesleys Predigt über die »Ökumenische Gesinnung«, der dieser Bibeltext zugrunde liegt. [Predigt 39 »Ökumenische Gesinnung« (im Englischen »Catholic Spirit«) in: Die 53 Lehrpredigten, Stuttgart 1992, S. 747-763.]

99 Röm 14,20.

100 Phil 2,1.

101 Phil 1,27.

102 Eph 4,1-6.